

„Die Kirchenmaus 2017“

Psst, psst, ihr Leut, da bin ich wieder
mit meinem grauen Mausgefieder.
Die Kirchenmaus, das ist wohl klar,
gehört schon längst zum Inventar.
Ob Kirche oder Politik,
fast überall geht hin mein Blick.
Vor Ort, da schau ich liebend gerne,
gelegentlich auch in die Ferne.
Ihr glaubt es nicht: ich komme gerade
von einer echten Hengstparade!
Das Warendorfer Landgestüt,
es drückt so manchem aufs Gemüt.
Ich weiß nicht, ist es ein Fanal?
Das Führungstrio-Personal,
angeblich vom Gewinn berauscht,
wurd´ stante pede ausgetauscht.
Im weit entfernten Katar
dem Scheich war´n wohl die Hengste rar.
Das Trio hab´ ihn unterstützt,
zuvörderst doch sich selbst genützt.
So hat man, was kaum denkbar war,
plötzlich vor Ort hier den Katarrh.
Dann brannte auch noch lichterloh
die Halle mit dem trocknen Stroh.
Wer weiß, ob´s zufällig passiert,
vielleicht bewußt thermisch saniert?
Und dann auch noch die Schadstoffreste,
astreine oder auch Asbeste...
Auf jeden Fall, ich sagt´ es grade,
fand trotzdem statt die Hengstparade.
Ihr wißt ja, Pferde groß und klein,
die geb'n sich dort ein Stelldichein.
Galanteste Dressurlektionen
geneigte Zuschauer belohnen.
Im Schritt, im Trab und im Galopp,
da macht der Reiter hopp-hopp-hopp
auf Kaltblütern und Warmbluthengsten,
zeigt starke Nerven, frei von Ängsten.
Die Maus versteht nichts von den Bildern,
versucht nur laienhaft zu schildern,
was sie so meint gehabt zu sehen
von dem, was wirklich ist geschehen,
versucht es nur, den lieben Leuten
mal spitz, mal subjektiv zu deuten.
Doch Schluß mit dem Präludium,
sonst denkt, ihr ich erzähl nur ´rum.
Also noch mal: ich komme gerade
von einer echten Hengstparade.
Da war ich glatt vier Stunden lang,
saß auf `ner antiquierten Bank,
nun wahrlich echt kein Hochgenuß,
eh`r förderts den Dekubitus!
5000 Leute war`n erschienen
und säumten ringsum die Tribünen.
Von nah und fern war`n sie gekommen.
Dann wurd` das Startsignal vernommen:

Ein Dutzend rotzige Trompeten
den Gästen in die Ohren tröten.
Der Fachmann weiß sofort genug:
„Berittener Fanfarenzug“
aus Freckenhorst hier angetreten,
galant mit Pauken und Trompeten!
Der haut akustisch wirklich `rein,
geht wohltuend durch Mark und Bein.
Stolz kommt man rein mit Bim-Bam-Bum –
doch plötzlich ist die Musik stumm.
Ein Fingerzeig von weißen Schimmeln:
in Freckenhorst darf man nicht bimmeln!
Das Glockenläuten nach Protest
der Anwohner man besser läßt.
Kommt ein Kulturkampf dabei `raus
und lässt man eh`r die Glocken aus?
Der Zug hat trefflich vorgeführt,
dass er sich solidarisiert
mit denen, die die Klänge lieben.
Das Abstell`n ist wohl übertrieben. –
Es folgte dem Fanfarenzug
ein Ochse mit `nem Einscharpflug.
Hä, was hat der denn hier zu suchen?
Das Publikum fing an zu fluchen,
denn dieser Ochse ohne Hoden
fing an, das Landgestüt zu roden.
Das Bild, es wurd` sofort begriffen,
der Ochse tüchtig ausgepiffen.
Das Emstal war hier wohl gemeint.
Dort hat jüngst ein Naturschutzfeind,
ganz ohne Rücksicht auf Verluste
und dass es die Behörde wußte,
`ne Flurbereinigung gestartet.
Ob da wohl ein Verfahren wartet?
Doch vor Gericht – weiß jedes Kind –
dort einige stets „gleicher“ sind. –
Danach mit selbstbewußten Schritten
kamen drei Pferde ´reingeritten.
Schlagartig war allen klar,
dass das ja wohl `ne „Troika“ war.
Hengst und Fohlen und die Stute
führten rechthaberische Schnute,
skandierten eins ums andre Mal,
ihr hauseignes Naturdenkmal,
das dürfe nicht betreten werden
von ach so garstigen Behörden.
Der schöne alte Hühnerstall,
der sei mitnichten illegal.
Die Glockenkuhle überhaupt,
die werde ihnen weggeraubt,
sei immer schon Privatgelände,
gehörte nicht in Städtes Hände.
Sie fingen fast schon an zu fluchen:
Der Staat, der hab´ hier nichts zu suchen!
Der Punktrichter die Troika zügelt
und hat sie mehrfach abgebügelt.
Gestartet zwar mit großen Schritten,
ist sie schlußendlich ausgeglitten.

Ja, mancher kriegt halt nicht genug
und wird auch nicht aus Schaden klug. –
Kaum war die Troika abgezogen,
kam förmlich fast hereingeflogen
ein altbekanntes Urgestein:
Schulte Quaterkamp und sein Hurrica(i)n.
Der Bauer mit dem Kaltblutgaul,
der schaut dem Volke gern aufs Maul,
bewegt sein Pferd zum Versesmaß
und macht den Leuten richtig Spaß.
„Wißt ihr, der Marktplatz ist veraltet,
der wird jetzt gründlich umgestaltet.
Für'n ordentlichen Haufen Zaster
bekommt der nun ein neues Pflaster.
Ganz schick und plan und – gar nicht übel:
Es ist rollatorkompatibel!“,
wußte der Bauer, und noch mehr:
„Es soll ´ne neue Beleuchtung her!
Schon probetalber installiert,
der Platz wurd´ bunt illuminiert.
Im Nachhinein war man erschrocken:
Die Kosten hauten von den Socken,
zumal im Vorfeld war nicht klar,
von wem das zu bezahlen war.
Dem Rat der Stadt war´s nicht geheuer,
und guter Rat wurd´ wieder teuer.
Doch nicht genug, der nächste Stuß:
Vergeigt wurd´ der Haushaltsbeschluß.
Formfehler legten ihn aufs Eis.
Ja, dann im neuen Jahr – so ´ne Schande!
Ja, ja, der Rat“, der Bauer lachte,
„wer brav-naiv bis heute dachte,
der Rat sei ´ne Dressurfigur,
der sieht: oft ist er Chaos pur.
Ja, manchmal kommt es einem vor,
als sei der Rat ein armer T(h)or –
Man(n) denkt, man habe frei votiert,
doch wurd´ im Grund´ manipuliert“,
sprach unser Bauer August wacker
und machte hurtig sich vom Acker. –
Was dann ritt zur Arena `rein,
das mußte wohl der Stadtrat sein.
Im Grunde war´s ein Fünferzug,
denn fünf Fraktionen sind genug.
Zunächst harmonisch war das Bild:
Bunt, doch geordnet, gar nicht wild.
Die Zuschauer, sie dachten schon
an eine Pferdeprozession.
War`s gar `ne Symphonie der Hengste?
Dressur vom Allerfeinsten? Denkste!
Die Harmonie der vielen Zossen,
sie war recht bald komplett zerflossen.
Unterm Sattel, an der Hand
war man flugs außer Rand und Band.
Man fuhr sich arg in die Parade
und übte sich in der Levade:
Die Vorhand hoch – wie um zu drohen:
Wie schnell die Sitten doch verrohen!

Hinterhand hoch – ganz unverhohlen:
So schlug man aus mit Kapriolen.
Auch mit der Kutsche, ziemlich harre,
fuhr man sich kräftig an die Karre.
Man stritt sich über´s Lehrschwimmbecken:
Sollt´s am Sanierungsstau verrecken?
Man stritt sich über morsche Bäume:
Steh´n sie im Weg? Schaffen sie Räume?
Am heftigsten den Ratsgefährten
geriet´s beim Thema Kindergärten.
Verständlich, dass sich alle zieren,
beim Defizite-Kompensieren.
Doch mancher in dem Großgeschrei
verwechselte schlicht Huhn und Ei.
Der Grund liegt nicht in Bistumsführung,
sondern schlicht bei der Landesregierung.
So fetzt man sich, dass Fetzen fliegen,
und schwadroniert, dass Balken biegen.
Gottlob, der Rat samt Ideologen
ist denn alsbald auch abgezogen,
begleitet von Ratsschreiberlingen,
die „edel“ schrieben von den Dingen.
Ihr Stil, mir wurd' rechtschaffen bang,
glich Dülmener "Wild"-Pferdefang.
Kaum war'n sie fort aus diesem Hause,
erfolgte das Signal zur Pause.
Das Volk, es trollte sich behende
ins weitläufige Gestütsgelände.
Und dann, ich armer Mäusewicht,
ich traute meinen Augen nicht:
Denn flugs war ich mit einem mal
auf einem Streed-Food-Festival!
Und alle Menschen, wie besessen,
die wollten nur noch trinken, essen,
als wenn man sonst hier ohne Lüste
ganz elendig nur darben müßte.
Sogar der Linke, dieser Nörgler,
wurd' postwendend zum ersten "Burger".
Hurra! Die Not war abgewendet,
dass Warendorf als Schlafstadt endet!
Vorbei die ganzen Unkenrufe:
„Gar niemand kommt hier in die Hufe!“
Bevor den Anschluß man verpennt,
bekommt hier jeder sein Event!
Das Publikum, das dankt es auch
und füllt genüßlich Kopf und Bauch.
Im Grunde schon antike Ziele:
„Gebt ihnen Brot, gebt ihnen Spiele!“ –
„Törö“, ertönte das Signal,
rasch auf die Plätze zum Final!
Das beste kommt doch stets zum Schluß.
Ich freut´ mich auf den Hochgenuß.
Doch was kam da? Nein, ach o Schreck,
da blieb mir fast die Spucke weg:
ein Leichenwagen, glanzlackiert,
von schwarzen Rappen reingeführt,
ein Wagen voller Knochenfunde,
der machte langsam seine Runde.

Denn Bauarbeiter mit der Schippe,
 stießen am Kirchplatz auf Gerippe.
 Bei Marktplatzarbeit ausgehoben,
 wurd´n sie zum Friedhof nun verschoben.
 Der Pfarrer auf dem Kutschbock fuhr
 vier Säcke voll zur letzten Ruh´r. –
 Danach das Auge wollt´ entzücken
 ein Reiter auf zwei Pferderücken.
 Die Zügel sichtlich angespannt
 er fest auf jedem Kaltblut stand,
 war fast auch selbst ein Schlachtroß pur,
 mit prächtiger No-Go-Frisur.
 Ob´s ungarische Post nun war,
 das war mir nicht so wirklich klar,
 vielleicht war´s auch ein Wechsel-Flop
 im hurtig fliegenden Galopp?
 Denn niemand wechselt, ach so schnell,
 wie Reiter Sigmar Gabriel:
 Von „Wirtschaft“ schnell zum Thema „Außen“,
 dazu noch Vorsitz weg, drum draußen.
 Heute noch ganz machtversessen,
 morgen schon vorbei, vergessen.
 So donnernd auch der Einmarsch war,
 der Abgang still ins Nirwana.
 Dann kam der nächste, ganz „on top“,
 wieder im fliegenden Galopp.
 Die „Zeit für Martin“ war nun da,
 für diesen „Deus ex machina“.
 Grad´ in Europa arbeitslos,
 stieg er hier ein ganz grandios
 und wollte sich nun gar nicht schonen,
 denn „harte Arbeit“ sollt' sich lohnen.
 Und weil St. Martin alles gibt,
 ist er in Umfragen beliebt.
 Den Schwarzen geht es an den Kragen,
 derweil die Roten überragen.
 Und weil der Martin alles darf,
 komm´n die vor Lachen nicht in`n Schlaf.
 Wer geht wohl ein hier jede Wette,
 dass´s mehr ist als ´ne Pirouette?
 Vielleicht erhabene Passage?
 Das könnte wirklich sein die Frage.
 Vielleicht auch eine Großquadrille,
 das zeigt im Herbst des Volkes Wille. –
 So sehr dies Schaubild schnell und munter,
 so sehr fuhr dann das Tempo runter:
 Es folgt ein lustloses Gehoppel
 mit einer alten Kaltblutkoppel.
 Zwei schwarze langgediente Gäule,
 ganz hart schon an der Altersfäule,
 die wollten sich nicht koppeln lassen.
 Der Zuschauer konnt´ es kaum fassen.
 Der Horst, die Angie, diese beiden,
 sie konnten leidvoll sich nur leiden
 und wollten nicht gemeinsam reiten,
 drum lieber öffentlich sich streiten!
 Die Macht verlier'n, das ist kein Spaß!
 Doch, na wer weiß, die schaffen das!?!

Der eine „Hott“, der andre „Hü“,
 das überzeugt den Wähler nie!
 Bis dann nach langen zähen Runden
 der Burgfrieden doch noch gefunden.
 Gelangweilt ritten sie heraus.
 Ja, Temp`rament sieht anders aus! –
 Das kam sogleich dann mit Trara
 auf einer römisch` Quadriga!
 Streitwagen wie ein Hurrican:
 „Make America great again!“,
 so tönt der Reiter, diese Socke
 mit dieser übergroßen Locke.
 Was in den Weg sich stellt herein,
 das fuhr er alles kurz und klein,
 fuhrwerkte kräftig mit Intrigen
 und mehr noch mit infamen Lügen,
 goß überall nur Öl ins Feuer.
 Mir war das wahrlich nicht geheuer.
 Ins Amt gekommen, mit viel Zaster,
 ein Trauerspiel: total desaster!
 Ich dachte noch, wo ist der Mann,
 der diesen Wahnsinn stoppen kann?
 Wer, bitte, wirksam und behende
 bereitet diesem Spuk ein Ende?
 Bis just ein Blitz vom Himmel zischte,
 der diesen Streithahn voll erwischte.
 Ein Häufchen Asche blieb und diese olle,
 so ekelhafte, gelbe Tolle.
 Wo gar Demokratie versagt,
 Zugriff von (ganz) oben war gefragt.
 Ich sag es klar, es ist kein shit:
 God Father makes us pay for it!
 So wurd´ der Blödmann ausgeräumt –
 oder war das nur geträumt?
 Was ich da alles hatt´ gesehen,
 war das denn wirklich wohl geschehen?
 Wie überhaupt, so denk` ich grade,
 die ganze schöne Hengstparade
 mit diesen vielen schönen Bildern,
 die ich soeben tat euch schildern –
 war alles nur ein netter Traum?
 Der ist bekanntlich nichts als Schaum.
 Drum legt es einfach zu den Akten
 und nehmt´s als „alternative Fakten“!
 Ich sag Adieu, flitz schnell nach Haus.
 War´ndorf Helau!
 Die Kirchenmaus

© Peter Lenfers